

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Feuerwehr-Zeitung. 1878-1941 1937

13 (1.7.1937)

Badische Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des bad. Landes-Feuerwehrverbandes, der badischen Kreis-Feuerwehrverbände und der badischen Wehren

Erscheint 2 mal im Monat. Bezugspreis vierteljährl. ausschl. Zustellgebühr RM. 1.20. Postfachkonto Karlsruhe 141 37.

Druck und Verlag von Ernst Koelblin, Hofbuchdruckerei, Baden-Baden, Stephaniensstraße 3. — Fernruf 23, 277.

Anzeigerverwaltung: „Obaner“, Freiburg i. Br., Kaiserstr. 141, Fernruf 3821, Postfachkonto Karlsruhe 345 64.

Die 46 mm breite Millimeter-Zeile kostet 8 Pfg.; im Textteil die 90 mm breite Millimeter-Zeile 25 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. Anzeigenschluß spätestens 10. und 25. jedes Monats.



Badischer Landesfeuerwehr-Verband

Präsident: Branddirektor Friedrich Müller, Heidelberg, Hauptstraße 73, Fernruf 5092.

Geschäftsstelle: Heidelberg, Keplerstraße 19.

Bank-Konten:

a) Vereinsbank Heidelberg, Akademiestraße. Konto Nr. 1214

b) Städtische Sparkasse Heidelberg. Konto Nr. 4729.

Nummer 13

Baden-Baden, 1. Juli 1937

58. Jahrgang

Badischer Landesfeuerwehr-Verband

Der 33. Badische Landesfeuerwehrtag findet am Samstag, 4. September, und Sonntag, 5. Sept. 1937 in Weinheim statt, der 2-Burgenstadt an der Bergstraße. Diese Tagung, das dritte große Treffen der Badischen Feuerwehren im neu erstandenen Deutschland, die erste nach der öffentlichen Anerkennung der Feiw. Feuerwehren durch das Reich, soll wieder ein Bekenntnis unverbrüchlicher Treue zu Führer und Reich, eine Kundgebung im größten Ausmaße für die große Richtschnur sein

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz“.

Badische Wehren und Feuerwehrkameraden!

Zu dieser Tagung seid Ihr herzlich eingeladen. Leistet unserem Rufe zum Beisich des 33. Bad. Landesfeuerwehrtages in Weinheim zahlreich Folge. Zeigt der großen Verantwortlichkeit die Verbundenheit und Geschlossenheit der Bad. Wehren, beweist Euer Kameradschaft und Eueren Frontgeist und bekundet Euer Dienstinteresse für die Vervollkommnung unseres Feuerwehrwesens durch zahlreiche Beteiligung an den Vorführungen der hierzu beauftragten Wehren, die an die Stelle der Wettkämpfe getreten sind. Näheres darüber wird noch veröffentlicht werden.

Der schöne Feuerwehr-Wahlspruch

„Einer für Alle, Alle für Einen“

soll auch wiederum anlässlich dieses Bad. Feuerwehrtreffens an den genannten Tagen einen machtvollen Ausdruck finden. Mit Dank und Freude blicken wir auf die Ausbaumaßnahmen und die Erfolge der vergangenen Zeit zurück, um am Feuerwehrtag 1937 unser Bekenntnis zu Deutschlands weiterer Erneuerung zu bekräftigen, um unseren Willen zu bekunden, die uns obliegenden Aufgaben mit dem gleichen Gemeinschaftsinn wie bisher zu erfüllen.

Kameraden! Die Stadtverwaltung Weinheim, zusammen mit der Einwohnerschaft, wird sicherlich Alles zu dieser Tagung anbieten, um Euch die Teilnahme daran zu ermöglichen und den Aufenthalt in Weinheim so angenehm und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten.

Schon heute „Herzlich willkommen“ in Weinheim.

Mit kameradschaftlichen Grüßen und Heil Hitler!

Der Landesfeuerwehrführer:

Müller, Branddirektor.

Heidelberg, 25. Juni 1937.

Bekanntmachungen!

Betreff: Fahnen der Feuerwehren.

Nachdem die Feuerwehren in Wehrorganisationen umgewandelt und in die staatliche Ordnungspolizei eingeteilt sind, hat im öffentlichen Auftreten das Vereinsmäßige zu unterbleiben und sonach das Mitführen der Feuerwehrfahne keine Berechtigung mehr; desgleichen nicht mehr des Kreisbanners.

Auf Grund eines Beschlusses des Landesfeuerwehrausschusses vom 22. V. 1937 wird daher von jetzt ab das Mitführen von Feuerwehr-Vereinsfahnen bei allen Anlässen dienstlicher und nichtdienstlicher Natur strengstens untersagt. Die vorhandenen Fahnen sind einzurollen, zweckmäßig einem Heimatmuseum zur Aufbewahrung zu übergeben, außerdem können sie in Feuerwehr-Gerätehäusern und Appellokalen zweckmäßig aufbewahrt werden.

Wegen des Verbandsbanners ergeht besondere Verfügung.

Der Präsident:

Müller, Branddirektor.

Leitung der Bekämpfung von Bränden und anderen Katastrophen bei Straßenbahnen.

NdErl. d. MdZ. v. 1. 6. 1937 Nr. 32 717

Norm. XXII⁶, XXXIII.

Gemäß Ziffer I (2) des NdErl. des Reichs- und Preuss. Ministers des Innern über die Leitung bei der Bekämpfung von Bränden und anderen Katastrophen vom 15. März 1933 (RMBl. S. 375, BaBl. 1936 S. 315) liegt bei Katastrophen im Bereich von Betriebsanlagen der Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs die verantwortliche Anordnung und Leitung der notwendigen Maßnahmen bei der für diese Betriebsanlagen zuständigen Behörde.

Bei im Eigentum des Reichs stehenden Bahnanlagen ist die hiernach zuständige Behörde die Reichsbahn.

Bei nicht reichseigenen Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs wird in Baden die Verwaltungsaufsicht vom Fi-

Terminkalender

3. bis 5. Juli 1937: 90jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Ettlingen.

18. Juli 1937: 40jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Harpolingen (Amt Säckingen) verbunden mit Kameradschaftstreffen.

18. Juli 1937: Gründungssappell der Freiwilligen Feuerwehr Stupferich.

7. und 8. August 1937: 75jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Neudorf (Amt Bruchsal), verbunden mit Kameradschaftstreffen.

14.—16. August 1937: 75jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Ettenheim.

nanz- und Wirtschaftsministerium, die technische Aufsicht vom Reichsbevollmächtigten für Bahnaufsicht bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe geführt. Da die Leitung der Bekämpfung von Katastrophen eisenbahntechnischer Natur ist, ist bei Privatbahnen die zuständige Behörde gemäß Ziffer I (2) des obengenannten RdErl. vom 15. März 1936 allein der Reichsbevollmächtigte für Bahnaufsicht.

Zu den „nicht reichseigenen Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs“ gehören nicht die Straßen- und Bergbahnen; vgl. hierzu den Erlaß des Reichs- und Preuß. Verkehrsministers vom 4. Februar 1937 K 7, 17 377/36 (RdErl. Ausgabe B S. 18). Für die Straßen- und Bergbahnen bleibt es bei dem Grundsatz der Ziffer I (1) des erwähnten RdErl. vom 15. März 1936, nach dem die Polizei- und Polizeiaufsichtsbehörden zur Leitung zuständig sind. Wegen der Verschiedenartigkeit der örtlichen Verhältnisse ermächtigt ich die Polizeibehörden, wegen der technischen Leitung (vgl. Ziffer III des RdErl. vom 15. März 1936) bei Maßnahmen zur Bekämpfung von Bränden und anderen Katastrophen im Bereich von Betriebsanlagen der Straßen- und Bergbahnen im Benehmen mit der Betriebsleitung dieser Bahnen und der Feuerwehr selbständig entsprechende Vereinbarungen abzuschließen.

An die Bezirksämter, Polizeipräsidenten und Polizeidirektionen. — BzBl. S. 594.

Hauptamtliche Brandschau.

RdErl. d. RZ-SuChD-Pol. im RMdZ.
v. 4. 6. 1937 — D-BzBl. II 2630/37.

Die Tatsache, daß immer wieder künstlerisch oder kulturgeschichtlich wertvolle Baudenkmäler, insbesondere Burgen und Schlösser, Bränden zum Opfer fallen, hat mir

zur Prüfung der Frage Veranlassung gegeben, wie durch staatliche Maßnahmen ein erhöhter Feuerchutz für solche Bauten sichergestellt werden kann, um wertvolles, unersehliches Kulturgut vor Feuergefahr und vor der Zerstörung zu bewahren. Nachdem durch den RdErl. v. 22. 3. 1937 (RMdZ. S. 504) die hauptamtliche Brandschau auf die Hälfte aller Landkreise ausgedehnt worden ist, ersuche ich, zunächst die in diesen Landkreisen gelegenen Burgen und Schlösser oder andere Bauwerke von besonderem künstlerischen oder kulturgeschichtlichen Wert im Einvernehmen mit dem zuständigen Provinzialkonservator einer besonders eingehenden Brandschau zu unterziehen. Zur Beseitigung der festgestellten Mängel haben die Brandschauer den Eigentümern und Besitzern der Bauwerke die nach Lage der Verhältnisse gebotenen Vorkehrungsmaßnahmen anzugeben und ihnen mit ihrem Rat zur Seite zu stehen. Bei der Frage, ob und inwieweit mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen vorzugehen ist, ist auf die Leistungsfähigkeit der Besitzer Rücksicht zu nehmen. Ich ermahne ferner, da bei Bränden von Burgen und Schlössern erfahrungsgemäß die örtlichen Hilfskräfte nicht ausreichen, allen zuständigen Ortspol.-Verwaltern die Aufstellung eines Brandbekämpfungsplanes für die in ihrem Bezirk liegenden Burgen, Schlösser usw. aufzugeben. Bei der Brandschau sowohl, wie bei der Aufstellung dieses Planes ist der Leiter der nächstgelegenen Berufsfeuerwehr zuzuziehen. Es kommt insbesondere in Betracht, Übungen mit den Nachbarwehren abzuhalten. Ueber die gesammelten Erfahrungen ist mir bis zum 1. 1. 1938 zu berichten.

Für Preußen: An die Oberpräsidien.
Nachrichtlich: an die Landesregierungen mit dem Ersuchen, gleiche Maßnahmen zu treffen. — RMdZ. S. 928.

Kreisappell des Kreisfeuerwehrverbandes III Waldshut

Auf Anordnung des Landesfeuerwehrführers Branddirektors Müller-Heidelberg fand der diesjährige Kreisappell des Kreisfeuerwehrverbandes III des Amtskreises Waldshut, am Sonntag, den 13. Juni in der Aula der Hindenburgschule in Säckingen statt, zu dem die Führer der Feuerwehren und Schriftwarte befohlen waren. Der vorgenommene Appell ergab die Anwesenheit sämtlicher Führer der Wehren bezw. deren Stellvertreter mit Ausnahme von Horheim und Schwenzen. Durch die Anwesenheit des Landesfeuerwehrführers Müller und seines Adjutanten Siebenhaar kam der Versammlung noch besondere Bedeutung zu. Als Vertreter der Polizeibehörde wohnte Landrat Vierling-Säckingen der Tagung bei. Die Begrüßung der genannten Herren und Vertreter der Wehren durch den Kreisfeuerwehrführer Mehger-Rheinfelden galt allen gleichermaßen. Aus dem Tätigkeits- und Kasernenbericht für die Zeit von Juni 1936/37 sei im wesentlichen wiedergegeben: Der Kreisverband zählt 3841 Mitglieder, die sich auf 3501 freiwillige Feuerwehr-, 295 Werksfeuerwehr- und 45 Bahnhofsfirewehr-Mitglieder aufteilen. Infolge Neueinteilung des Kreises sind 10 Wehren des Hochschwarzwaldes aus dem Kreis III ausgeschieden und dem Kreis Neustadt zugeteilt worden. Dagegen sind 4 Wehren des Amtsbezirks Säckingen, die bis anhin dem Kreis IV angehört dem Kreis III zugeteilt worden. Der Brandbericht vermerkt Schäden in der Berichtszeit im Werte von 133 200 Mark, gegenüber 261 000 Mark im Jahre 1935/1936. Eine besondere Belobigung für energische Brandbekämpfung bei einem Schadenfeuer wurde der Freiwilligen Feuerwehr Birkendorf ausgesprochen. Ein wesentliches Ereignis im Vorjahre ist die Durchführung der Bezirks- und Kreiswettkämpfe, die eine disziplinierte und schlagfertige

Ausbildung der Wehren und des einzelnen Feuerwehrmannes als Einheitsfeuerwehrmann zum Ziele haben. Die Einnahmen betragen 3094 R.M., die Ausgaben 3431,00. Der Fehlbetrag wurde aus dem vorhandenen Barvermögen abgedeckt. Der Voranschlag für das Jahr 1937/38 verzeichnet an Einnahmen 2698,70 R.M.; die Ausgaben 4080,25 R.M. Der Fehlbetrag von 1381,55 wird durch das restliche Vermögen und durch die in Aussicht genommene Erhöhung des Beitrages ausgeglichen. Der Beitrag soll auf 1,20 R.M. erhöht werden, wovon 0,70 R.M. dem Kreisfeuerwehrverband und 0,50 R.M. dem Landesfeuerwehrverband zugebracht sind. Der erhöhte Beitrag erreicht damit den Durchschnittsbeitrag anderer Feuerwehverbände. Die erhöhten Ausgaben sind entstanden aus den an die Feuerwehren gestellten ebenfalls erhöhten Aufgaben. Die Tätigkeit des Kreisadjutanten Müller und Kreisassistenten Feldmann, Rheinfelden verdanke der Kreisfeuerwehrführer. Einen sehr breiten Raum der Versammlung nahmen die Darlegungen des Landesfeuerwehrführers und Kreisfeuerwehrführers über die erfolgte Anerkennung der Freiw. und Werks- bezw. Bahnhofsfirewehren als öffentliche Feuerwehren; die Eingliederung nach Zahl der Geräte; die Dienstgradbenennung und Uniformierung; die Einteilung der Wehr in Aktiv-, Reserve- und Altersabteilung; die Verwaltung der Wehren unter besonderer Berücksichtigung der Beobachtung der angeforderten Meldungen; die Feuerweherschule, des neuen Dienstplanes und anderes mehr ein. Der Führer des deutschen Volkes hat die Feuerwehr — und damit ist auch die kleinste Feuerwehr eines Dorfes gemeint — zur Hüterin des deutschen Nationalvermögens erklärt. Brandschaden bedeute den Verlust am Volksvermögen, der durch nichts zu erziehen ist. Die Verhütung der Brandschäden ist Aufgabe der Feuerwehren, sie ist nur erfolgreich, wenn in allen Teilen eine straffe Organisation und gute Durchbildung der Wehren erfolgt. Diese Aufgaben erfordern den ganzen Einsatz und die volle Autorität, insbesondere des Führers einer Wehr, er ist der Spiegel seiner Truppe. Als Soldaten der Heimat und als Träger des Polizeihohheitsabzeichens haben die Führer der Wehren diese Würde zu rechtfertigen. In diesem Sinne gilt die Aufgabe für die künftige Zeit, die durch die beiden Redner zur Zielrichtung gegeben wurde. Im weiteren Verlauf der Tagung fand in würdiger Weise die Verpflichtung der Bezirksbrandmeister Zumkeller, Griesen; Schmid, Waldshut; Stoll, Säckingen und Schick, Rheinfelden durch den Kreisfeuerwehrführer statt. Für den wegen Erreichung der Altersgrenze ausgeschiedenen Bezirksbrandmeister Fridolin Brogli, Säckingen, fand Kreisfeuerwehrführer Mehger herzliche Worte der Anerkennung für die langjährige verdienstvolle Tätigkeit Broglis. Mit dem Ausdruck des Bedauerns über das Ausscheiden des verdienten Kameraden Brogli verband Redner die Bitte um weitere außeramtliche Unterstützung in unserer guten Sache für Volk und Staat. Bezirksbrandmeister a. D. Brogli verdankte die Ehrung und übermittelte im Auftrage des Bürgermeisters der Stadt Säckingen die Grüße der Trompeterstadt. Das Schlusswort des Kreisfeuerwehrführers klang in ein Siegel für Führer und Volk aus.

Werbe für die Badische Feuerwehrzeitung!

B
G
V

Der Badische
Gemeinde-Versicherungs-Verband

Karlsruhe (Baden), Ettlinger Straße 1
Fernruf Nr. 4356—4357

bietet

Gemeinden und öffentl. Verwaltungen
Versicherungsschutz

gegen

Feuer, Haftpflicht, Beraubungen
Veruntreuungen, Einbruch - Diebstahl
Unfälle aller Art, Fahrzeug-Schäden

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehrtag in Düsseldorf

Der badische Landesfeuerwehr-Verband mit einer Abordnung vertreten

Am Sonntag, den 20. Juni, fand in Düsseldorf der Rheinisch-Westfälische Feuerwehrtag statt, der sich zu einer machtvollen, eindrucksvollen Kundgebung des Feuerwehrgedankens erhob. 25 000 Wehrmänner kamen zusammen, um in einer wichtigen Demonstration der Öffentlichkeit zu zeigen, daß sie gewillt sind, in straffster Disziplin und tadelloser Durchbildung dem Staate dort zu dienen, wohin die freiwillig übernommene Pflicht sie gestellt hat.

Aus Baden hatten sich als Vertretung des Badischen Landesfeuerwehrverbandes folgende Kameraden nach Düsseldorf begeben: Stabsleiter Siebenhaar für den am Erscheinen verhinderten Präsidenten, Branddirektor Müller-Heidelberg, Kreisfeuerwehrführer Ehinger-Singen für den Kreisfeuerwehrverband I, Kreisfeuerwehrführer Bäuerle-Billingen für Kreis II, Hauptbrandmeister Schmid-Rheinfelden in Vertretung von Kreisfeuerwehrführer Meßger, Brandmeister Schnarr-Lörrach in Vertretung von Kreisfeuerwehrführer Argast, Wehrführer Eberhard-Freiburg in Vertretung von Kreisfeuerwehrführer Scholl, Kreisfeuerwehrführer Kreis-Lahr für Kreis VI, Kreisadjutant Habermehl in Vertretung von Kreisfeuerwehrführer Hehn-Achern, Wehrführer Giesele-Porzheim in Vertretung von Kreisfeuerwehrführer Forscheuer, Kreisfeuerwehrführer Schumacher-Epsenbach für Kreis IX, Kreisfeuerwehrführer Weisbrod-Weinheim für Kreis X, Kreisfeuerwehrführer Koss-Bertheim für Kreis XI und weiter Hauptbrandmeister Bodenschah und Brandmeister Dümmig von Bertheim.

Die Stadt Düsseldorf empfing ihre Gäste mit reichem Fahnen Schmuck. Wohin man in dieser herrlichen Stadt, die sich durch ihre Lage wie durch ihre städtebauliche Gestaltung gleichermaßen auszeichnet, auch kam, überall wehten die Flaggen zum Willkommen. Im Christlichen Hofplatz in der Kronenstraße waren die badischen Kameraden, die z. T. mit ihren Damen erschienen waren, sehr gut untergebracht und die Stadt mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten bot allein schon so viel Sehenswertes, daß die Zeit im Flug verstrich. Dazu kam noch die imposante Ausstellung „Schaffen des Volk“, die in ihren vielen Hallen eine solche Fülle deutscher Leistungsbilder bietet, daß man kaum wußte, wie man die Freizeit am nutzbringendsten verwenden sollte. Alle Besucher des Feuerwehrtages haben nachhaltige Eindrücke mannigfacher Art mitgenommen, die ihnen die kurzen Tage unvergänglich werden ließen.

Der badische Landesfeuerwehrverband ehrt Albert Leo Schlageter

Gegenüber dem Eingang zur großen Ausstellung erhebt sich das 31 m hohe Kreuz über der Stätte, an der Albert Leo Schlageter vor 15 Jahren sein Leben für die deutsche Freiheit aushauchte, als er unter den Kugeln der französischen Besatzung fiel. Dort, an der für jeden Deutschen geweihten Stätte des deutschen Freiheitskämpfers, ziehen die Menschen vom frühen Morgen bis zum späten Abend in unaufhörlicher Prozession vorüber. Ehrfurchtsvoll betreten sie den runden Vorhof und schreiten die Stufen hinab zur im Halbdunkel liegenden Opferstätte, die von Blumen und Kränzen dankbarer Volksgenossen angefüllt ist. Auch die Vertreter der badischen Feuerwehren folgten dem Zuge ihres Herzens, als sie am Samstagabend zur Gölzheimer Heide hinauszuhren und einen mächtigen Kranz aus Tannengrün und Moien niederlegten. Kreisfeuerwehrführer Weisbrod sprach schlichte Worte des Gedenkens an den großen Sohn der engeren Heimat. Dann streckten sich die Arme zum Gruß und nach einer Minute stiller Sammlung kehrte man wieder in die von stets pulsierendem Leben erfüllte Stadt zurück.

Kameradschaftsabend als Auftakt

In den festlichen Räumen des Zoo sammelten sich am Samstagabend die bereits anwesenden Vertreter der ausländischen und auswärtigen Feuerwehren zu einem Kameradschaftsabend, bei dem die herzliche Verbundenheit der Wehrleute sich mit rheinischem Frohsinn paarte.

Der Provinzialfeuerwehrführer Wolf aus Düsseldorf konnte in seinen Begrüßungsworten die Vertreter englischer, belgischer, holländischer, luxemburgischer und jugoslawischer Wehren willkommen heißen, die in ihren Uniformen zur gleichmäßigen Uniform der deutschen Wehren einen hübschen Kontrast boten. Bei Darbietungen aller Art und in angeregter Unterhaltung flossen die Stunden rasch dahin.

Der Sonntag — Tag der Feuerwehren

In Sonderzügen, Autobussen, Kraftwagen aller Art kamen vom frühen Morgen an die Wehrleute aus Rheinland und Westfalen, aus Hannover, Brandenburg, vom Niederrhein und vom Süden des Reiches in Düsseldorf an und marschierten zum Markfeld, auf dem sich in 16 großen Marschäulen die 25 000 Wehrleute aufstellten. Gegen 10 Uhr ertönte durch den Lautsprecher das Kommando: „Freiwillige Feuerwehr, Stillgestanden!“ Der Provinzialfeuerwehrführer meldete dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Staatsrat Terhoven, daß 25 000 Wehrleute zum Appell angetreten seien. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt dieser die Front der Ehrengäste ab und sprach dann in packenden Worten zu den Wehrleuten, denen er zurief, daß Staat und Bewegung hinter ihnen stehen. Alle könnten das stolze Bewußtsein mit nach Hause nehmen, im Kampfe um die neue Freiheit Deutschlands an wichtigster Stelle eingesetzt zu sein. An die Kundgebung schloß sich ein eindrucksvoller Feitzug an. Da die Badener in der ersten Marschäule hinter den Hannoveranern und Brandenburgern marschierten, kamen sie bereits gegen 11 Uhr vom Aufmarschfeld weg. Das Wetter war denkbar günstig. Die Sonne hatte sich hinter Wolken verborgen und eine frische Brise wehte vom Rhein herüber. Am Ufer in der Nähe des Regierungsgebäudes wurde der Vorbeimarsch abgenommen und dann marschierte man unter den Klängen der vielen Musikkapellen hinein in die Stadt, durch ein Fahnenmeer und an vielen Tausenden von Zuschauern vorbei, die alle Straßen, die der Zug berührte, in dichten Mauern umfäumten. Von der Ausdehnung des Zuges kann man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man berücksichtigt, daß in 6er-Reihen marschiert wurde und daß die letzten Teilnehmer an der Brücke nach Oberilk abmarschierten, als die Badener bereits die Brücke auf dem Rückwege nach 1/2-stündigem Marsche passierten, um am Rheinufer das Mittagessen einzunehmen.

Eintopfgericht vom Hilfszug Bayern

Die Verpflegungsfrage war durch den Einlaß des Hilfszuges Bayern in idealer Weise gelöst worden. Der Hilfszug hatte am Ufer seine Zeltstadt aufgeschlagen und in der Sonntagnacht um 1 Uhr mit der Zubereitung des Essens begonnen. 100 Ztr. Fleisch, 400 Ztr. Kartoffeln und viele Zentner Frischgemüse waren verarbeitet worden, um ein schmackhaftes, wohlfeiles Eintopfgericht herzustellen. Große Felder waren für die einzelnen Marschäulen reserviert und auf jedem Feld standen die Essenverteiler mit ihren großen Schöpfkellen, mittels deren sie aus den Essentannen jedem Wehrmann in den Behälter aus Pappe eine ordentliche Portion verabreichten. Ein buntes Bild entwidete sich, als man die vielen Tausende kniend, sitzend, liegend oder stehend ihr Mittagessen verzehren sah und die Bierhändler machten gute Geschäfte, denn der tüchtige Marsch hatte den Durst gleichermaßen angeregt. Die Jugend fand sich gleichfalls zahlreich ein und freute sich, wenn sie die Vöfel mitnehmen durfte, die jedermann erhalten hatte. Mit dem bekannten „Nadischlagen“ zeigten sich Buben und Mädels erkenntlich und immer noch klingt uns das Wort in den Ohren, das man von den Düsseldorfer Nadischlagern so oft vernahm, wenn sie ihr Kunststückchen produziert hatten: „En Fennich, Kewer Dunkel!“ Feuerwehrlente haben bekanntlich ein gutes Herz und so sind die Wünsche der Buben und Mädels weitgehend erfüllt worden!

Aber nicht nur das vorzügliche Essen hatte gemundet, auch das nicht minder gute Bier ließ man sich anschließend in den schönen und wirklich gemütlichen Lokalen der Stadt schmecken. Am Abend aber ging wieder hinaus zur Aus-

TOTAL

Kohlensäure-Trocken- Feuerlöscher

257

Polar-Total-Kohlensäure-Schnee-,
Wasser-, Schaum-, Tetra-, Oel-Löcher
TOTAL-Verkaufsbüro Kurpfalz Dr. Alexander Grotjan



KOMET

Luftschaum-Verfahren Komet-Strahlrohre

bis 30000 Ltr. Schaum-Leistung pro Minute
Handlöcher, Kübelspritzen
fahrbare Großgeräte, ortsfeste Anlagen
Ludwigshafen/Rhein. Rubensstraße 25. F. 62166

stellung, wo man auf Schritt und Tritt Feuerwehrleute antraf. Von dem Riesenandrang, der an diesen Tagen in der Ausstellung herrschte, vermittelt die Zahl von 170 000 Besuchern, die am Samstag und Sonntag die Ausstellung besuchten, einen Begriff.

Große Übungen der Düsseldorfer Feuerwehr

Auf dem Ausstellungsgelände vor dem Verwaltungsgelände am Ende der Bahnenstraße fand am Sonntag nachmittag gegen 1/6 Uhr eine groß angelegte Übung der Düsseldorfer Feuerwehren statt. Mit Schulübungen wurde sie eingeleitet und dann wurden 6 Löschzüge und 2 Halbzüge mit insgesamt 14 Fahrzeugen eingesetzt. Die modernen Arten der Feuerbekämpfung wurden vorgeführt und die nach Zehntausenden zählenden Zuschauer bekamen einen Begriff von der Bedeutung und der unermüdlichen Arbeit der Feuerwehren.

Eine sehr interessante Feststellung

möchten wir den Lesern nicht vorenthalten: wohin man auch kam, überall wurde den Feuerwehrmännern, ob sie nun als hohe Führer oder als Untersführer erkannt wurden, von Uniformträgern jeglicher Art der Gruß entboten. Die Formationen der Partei, die Wehrmacht, die Polizei, kurzum alles wetteiferte, um den Gästen zu zeigen, daß man sie und ihre Tätigkeit schätzt und achtet. Kann man es den Wehrleuten verdenken, daß sie sich über diese Artigkeit, um nicht zu sagen Hochachtung, ehrlich freuten? Sie arbeiten das ganze Jahr hindurch im Dienste der Volksgemeinschaft, sie wollen nichts für sich, aber sie haben den Wunsch, als Träger des Hoheitszeichens der Bewegung gleichwertig geachtet und bewertet zu werden. In Düsseldorf war das der Fall.

Ein schöner Ausklang

Am Montag nachmittag fanden sich die Badener mit vielen anderen Vertretern in- und ausländischer Wehren im Gebäude der rheinischen Provinzialfeuerversicherungsanstalt auf Einladung des Generaldirektors Standartenführer Goebels (eines Bruders des Reichsministers Goebbels) zum Mittagmahl zusammen. In herzlichen Worten hieß der Gastgeber seine Gäste willkommen und wiederum feierte rheinische Lebensfreude Triumphe. Als man sich verabschiedete, wußte man, daß diese seine Gäste mehr als nur ein Akt der Höflichkeit gewesen war: Sie war Ausfluß der Hochachtung, die man sich gegenseitig schenkte und schlug die Brücke von Mensch zu Mensch. Auch an dieser Stelle sei hierfür aufrichtig gedankt.

Aus der Kunststadt Düsseldorf konnte man nicht scheiden, ohne wenigstens am Schlusse der schönen Tage ein wenig an dem vollen Becher der Kunst genippt zu haben. Oper, Operette und Varieté boten soviel des Schönen, daß jeder Geschmack auf seine Rechnung kam und die Sinne sich laben konnten.

Abschied und Heimkehr

Die Tage waren schön und keiner wird bereuen, sie miterlebt zu haben. Aber stets kommt die Abschiedsstunde, auch wenn man noch so gerne bliebe. So war es auch bei dieser Tagung. Dienstag früh um 8 Uhr fand sich das Häuflein der Badener am imposanten Bahnhof ein und kurz darauf verließ der Schnellzug die schöne Stadt am Rhein. Vorbei an Köln, der allehrwürdigen Metropole des Rheinlandes, vorüber an Bonn, Königswinter, Koblenz trug der Zug seine Fracht. Der Rheingau öffnete wieder seinen reichsten Schatz von Schönheiten der Landschaft und des Flusses, auf dem die Dampfer tal- und bergwärts zogen. Das goldene Mainz war um die Mittagsstunde erreicht. Die Pfalz mit ihren Reben, das Badnerland mit seinen Industriewerken und reichen Feldern grüßte die Heimkehrer und endlich nach vielstündiger Fahrt war man wieder zuhause angelangt. Herrliche Tage gehören nun der Erinnerung an. Sie sind vergoldet durch die reichen Eindrücke aller Art, die sie vermittelten. Der mächtigsten einer ist das Bewußtsein, daß die rheinisch-westfälischen Feuerwehren in der innerlichen Ausrichtung und der äußerlichen Ausrichtung auf der Höhe sind. Ihnen gilt der herzliche Gruß der badischen Feuerwehren!

J. S.

Güterbahnhof Halle durch Großbrand zerstört

Mehrere Arbeiter tot gebrannt — 120 beladene Wagen mit 360 Tonnen Gut und 45 leere Wagen vernichtet — Todesmutiger Einsatz der Löschmannschaften

Am 10. Juni, früh zwischen 2 und 2,15 Uhr brach in der Umladehalle der Güterabfertigung in Halle a. d. Saale ein Brand aus, der rasch große Ausdehnung annahm. Das Feuer vernichtete den gesamten etwa 450 m langen und 50 m breiten Güterschuppen.

Zu dem Brand wird mitgeteilt, daß die gesamte Halle'sche Feuerwehr, unterstützt von 20 Orts- und Berufsfeuerwehren der Umgebung, das Feuer angriff. Trotzdem war es nicht möglich, den großen Gebäudekomplex, in dem an sechs Verladerrampen etwa 300 Güterwagen sowie mehrere Lastkraftwagenzüge standen, zu retten. Immer wieder zerknallten Benzinbehälter und Sauerstoffflaschen, deren Sprengstärke mehrere hundert Meter weit über das Bahngelände flog.

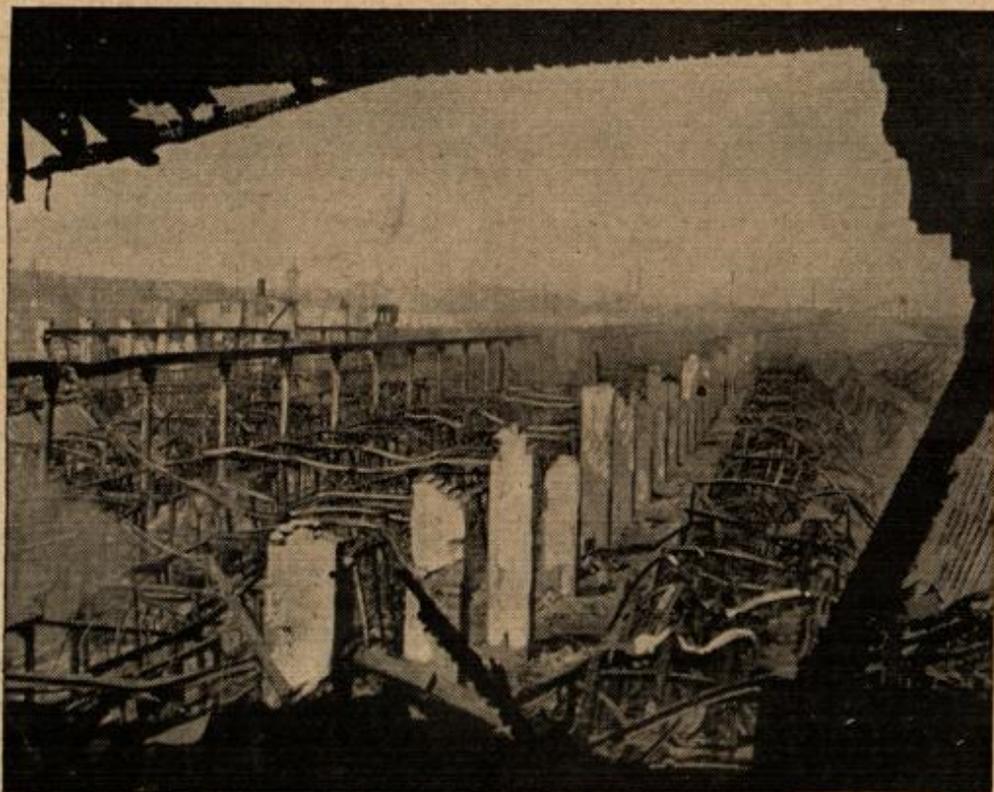
Die ungeheure Hitzeentwicklung und der Einsturz von Gebäudeteilen machten jede Annäherung unmöglich. Nur einige Bürohäuser der Güterbahnhofsverwaltung und des Zollbahnhofs konnten vor einem Uebergreifen des Feuers bewahrt bleiben. Einigen Bahnbediensteten gelang es unter Lebensgefahr, einige wenige schon brennende Güterwagen, in denen Säure- und Prekluftflaschen verladen waren, aus dem Gefahrenbereich zu bringen.

Von den in der Nachtschicht Arbeitenden kamen neun Personen ums Leben. Mehrere wurden teilweise schwer verletzt.

120 beladene Güterwagen mit 360 Tonnen und 45 leere Güterwagen verbrannten. Außerdem sind 400 Tonnen Drißgut und vier Lastkraftwagen durch das Feuer vernichtet worden. Die Höhe des Schadens läßt sich zahlenmäßig noch nicht angeben.

Erst um 4,35 Uhr, nachdem die Hauptgefahr des Brandes als beseitigt anzusehen war, konnten die Aufräumungs- und Bergungsmannschaften auch näher an den eigentlichen Brandherd gelangen.

Von den Grundmauern des niedergebrannten Schuppenkomplexes standen nur noch rauchgeschwärzte



(Scherl-Bilderdienst-M.)

Reste, über die verbogene Eisenträger und verkohlte Dachsparren emporragen. Auf den Gleisen inmitten des Eisenbahnzuges standen die verbrannten Güterwagen, von denen nur das Gerippe übrig geblieben ist. Die Aufräumungs-

mannschaften, unter denen sich SA, Wehrmacht, Technische Nothilfe und Reichsarbeitsdienst neben den Feuerwehrmännern hervortaten, mußten zum Teil fufshoch im Löschwasser arbeiten. Besonders hervorzuheben ist auch das mutige Verhalten der Reichsbahnangestellten. Unter Lebensgefahr

wurden von ihnen gefüllte Wagen, darunter gefüllte Kesselwagen, deren Verbleiben in der Gefahrenzone unweigerlich schwere Explosionen zur Folge gehabt hätten, angepöppelt und aus der Gefahrenzone geschafft. Lokomotivführer wie Lagerarbeiter standen hierbei an vorderster Stelle.

Die neue Volksgasmaske

In seiner Rede gelegentlich des Generalappells des Reichsluftschutzbundes am 5. Juni 1937 in der überfüllten Dietrich-Eckart-Freilichtbühne des Reichssportfeldes bei Berlin kündete der Reichsluftfahrtminister, Generaloberst Göring die neue Volksgasmaske an. Darauf sprach einige Tage später ein Referent der Abteilung ziviler Luftschutz des Reichsluftfahrtministeriums vor Vertretern der Presse über die Neueinrichtung des Selbstschutzes.

Bereits nach der Machtübernahme, so führte der Redner u. a. aus, war sofort eine Gasmaske für diejenigen Kreise der Luftschutztätigen bestimmt und herausgebracht worden, die für ihre Tätigkeit eine Gasmaske unter allen Umständen brauchen. Diese sogenannten S-Maske, die nunmehr seit vier Jahren in Gebrauch ist, wird auch weiterhin — neben der Volksgasmaske — den Ausrüstungsgegenstand des Sicherheits- und Hilfsdienstes der Einsatzgruppen des Reichsluftschutzes und der aktiven Abwehrkräfte des Selbstschutzes bleiben.

Daneben tritt nunmehr die Volksgasmaske

Mit dieser Frage hat sich das Reichsluftfahrtministerium seit vielen Jahren beschäftigt. Es stand von vornherein fest, daß als Volksgasmaske nur ein Gerät in Frage kam, das allen berechtigten Anforderungen entspricht, das also den Vergleich zu jeder Gasmaske in der Welt nicht zu scheuen braucht. Die Entwicklung der Volksgasmaske ist ständig vom RLM überwacht worden und das RLM ist auch an ihr maßgeblich beteiligt. Die Forderungen, die bei der Schaffung der Volksgasmaske im Vordergrund standen, waren etwa folgende:

Zunächst mußte der durch die Gasmaske gebotene Schutzbereich ein außerordentlich großer sein. Die Maske mußte gegen alle Fälle schützen, gegen die ein Schutz zu verlangen ist. Sie durfte also nicht in der Schutzleistung hinter dem Schutz zurückbleiben, den beispielsweise die S- oder die Heeresgasmaske bietet. Die Volksgasmaske ist

nicht eine „Beruhigungsmaske“.

Sie soll nicht nur die Vorstellung erwecken, daß die Bevölkerung geschützt sei, sondern sie ist ein tatsächlicher Schutz.

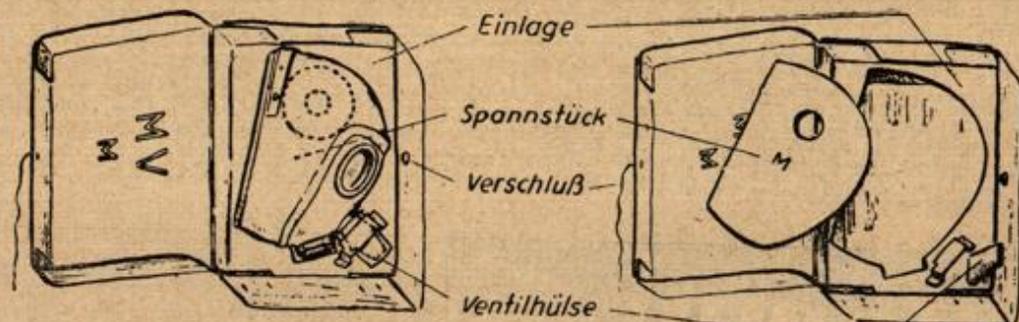
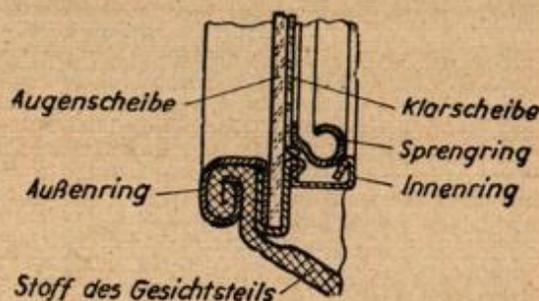
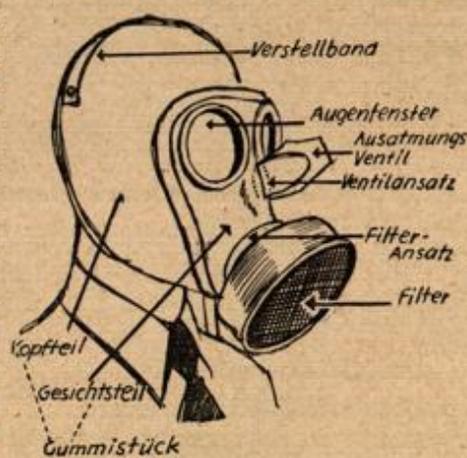
Weiter mußte die „Verpassungsmöglichkeit“ außerordentlich leicht und weitgehend sein. Es ist nicht nötig, daß jeder Besitzer einer Volksgasmaske nunmehr einen achtstündigen Lehrgang mitmachen muß, um mit der Behandlung des Gerätes vertraut zu werden, sondern es ist erreicht, daß jeder, der zum erstenmal diese Maske in die Hand bekommt, sie ohne besondere Anleitung verpassen kann, so daß der gassichere Abstrich unbedingt gewährleistet ist. Von der Maske mußte weiter verlangt werden, daß sie sowohl dem kleinsten Schüler, als auch dem Erwachsenen unbedingt paßt. Das wurde dadurch erreicht, daß

drei verschiedene Größen

hergestellt werden, eine Männergröße, gekennzeichnet M, eine Frauengröße, gekennzeichnet F, und eine Kindergröße, gekennzeichnet K.

Bei der Schaffung der Maske ging man von dem Grundsatz aus, daß ihr Tragen ohne vorangegangenes Üben möglich sein muß, damit sowohl Kinder als auch alte Leute sich ihrer bedienen können, ohne in Atemnot zu geraten oder lästigen Druck und Kopfschmerzen bereits nach kurzer Zeit zu empfinden.

Vielleicht der schwierigste Punkt bei der Schaffung der Volksgasmaske war der Preis. Trotz Herstellung aus hochwertigen Rohstoffen, die eine lange Lebensdauer verbürgen, mußte er so niedrig sein, daß jeder Volksgenosse diese Maske



(Scherl-Bilderdienst-M.)

erwerben kann. Die Erfüllung dieser Forderung konnte nur dadurch gelingen, daß alle vorhandenen Einrichtungen, die bei den Gasmaskenfabrikanten vorhanden waren, und alle Erfahrungen auf dem Gebiete der Herstellung zusammengefaßt wurden. So kann gesagt werden, daß hier keinerlei Schwierigkeiten entstanden sind. Die Volksgasmaske ist eine Gemeinschaftsarbeit im wahrsten Sinne des Wortes.

Unser Wald in Gefahr

Achtung! Deutscher Wald in Gefahr!

Sofortige Verhaftung und schärfste Bestrafung für Frevel

Reichsforstmeister Hermann Göring erläßt folgenden Aufruf:

Die Hitzewelle und ihre Nachwirkungen bedeuten höchste Brandgefahr für eine der wichtigsten Quellen der deutschen Rohstoffwirtschaft, den deutschen Wald. Ich erwarte daher, daß jeder Volksgenosse alles tut, um diese Gefahr von unserem wertvollsten Volksgut und einer der stärksten Stützen des Vierjahresplanes abzuwenden. Dies gilt insbesondere für Ausflügler, die Erholung von der Alltagsarbeit im Walde suchen. Es ist vornehmste Pflicht jedes Volksgenossen, die erlassenen Verbote über das Rauchen, Feueranzünden usw. im Walde genau zu beachten. Nicht durch Vorsatz, sondern meist durch sträflichen Leichtsin werden oft ungeheure Werte vernichtet.

Jeder ist berechtigt, einen Frevel, der sich an unserem Wald veründigt, auf der Stelle festzunehmen und zur Anzeige zu bringen. Wer einen Brand bemerkt, hat dies auf schnellstem Wege der nächsten Polizei- oder Forstdienststelle zu melden. Jeder muß sich an den Völkarbeiten beteiligen.

Es ist streng verboten:

1. Im Walde oder am Waldbrand zu rauchen;
2. im Walde oder am Waldbrand Feuer anzumachen;
3. im Walde oder am Waldbrand Feuer zu schlagen, Streichhölzer oder Feuerzeuge anzuzünden.

Jedem, der gegen die zum Schutze unseres Waldes erlassenen Bestimmungen verstößt, droht sofortige Verhaftung, schärfste gerichtliche Bestrafung, volle Haftung für den angerichteten Schaden.

bei der Sonderinteressen von Firmen und Einzelpersonen niemals hemmend sich bemerkbar gemacht haben.

Wie die Volksgasmaske aussieht

Die Volksgasmaske (Bezeichnung V. M. 37) besteht aus einem haubenförmigen elastischen Gummistück mit Augenfenstern, einem Anschlußstück, in das der Filtereinsatz eingeschraubt wird und einem Aus- und Einatemventil. Durch ein sehr einfaches Kopfband, das in zwei rechts und links befestigte Knöpfe eingeknüpft ist und auf jeder Seite zwei Löcher hat, ist eine Verstellbarkeit der einzelnen Masken möglich. Der Gesichtsteil des Maskenkörpers ist durch eine Gewebeeinlage verstärkt und so ausgebildet, daß er sich der Gesichtsform außerordentlich gut anpaßt, ohne auf dem Gesicht anzuliegen. Dadurch wird erreicht, daß der Zwischenraum zwischen der Maskenwandung und dem Gesicht außerordentlich klein ist, so daß die Schwierigkeiten für die Atmung nur gering sind. Die Augenfenster bestehen aus Cellon-Scheiben. Sie haben die gleiche Größe wie die Augenscheiben der S-Maske und gewährleisten ein außerordentlich großes Gesichtsfeld. Die freie Sicht wird kaum in neuenswertem Umfang eingeschränkt. Zur Markhaltung der Scheiben sind sogenannte Markscheiben vorgesehen, die auch bei vielstündigem Gebrauch die klare Sicht nicht trüben.

Die Atmung ist eine Zweiwegatmung

eine sogen. ventilgesteuerte Atmung. Die Einatemluft streicht durch das Filter, während die Ausatemluft durch ein besonderes Ausatemventil ins Freie gelangt. Der Filtereinsatz selbst unterscheidet sich nicht nur äußerlich in der Formgebung, sondern auch durch seinen inneren Aufbau. Zwar ist auch hier der Schutz gegen Rauch und nebelartige Stoffe in eine Faserschicht gelegt, während eine Kohleschicht den Schutz gegen dampfförmige Gifte enthält, aber beide Schichten sind in einer einzigen Schicht vereinigt worden, woraus sich die geringere Höhe des Filters, das geringere Gewicht und der geringere Materialverbrauch ergeben. Das Gewicht der Volksgasmaske beträgt im ganzen nur etwa

250 bis 270 Gramm, die Lebensdauer des Filters ist praktisch unbegrenzt.

Die Verteilung der Volksgasmaske

Träger der Verteilung der Volksgasmaske werden gemeinsam NSD und Reichsluftschutzbund sein. Reichsluftfahrtminister Göring hat schon in seiner bekannten Rede darauf hingewiesen, daß Volksgenossen, die den außerordentlich niedrigen Preis für die Volksgasmaske nicht aufbringen können, durch Reichsmittel bei der Anschaffung unterstützt werden. Da die NSD diese unterstützungsbedürftigen Kreise kennt und über das ganze Reich verbreitet ist, empfahl es sich von selbst, diese Institution einzuschalten. Dem Reichsluftschutzbund liegt die Verfassung der Maske, die Überwachung der fachgemäßen Pflege und die Beratung ob.

Die Ausrüstung der Bevölkerung mit der Volksgasmaske wird

nach einem genauen festgelegten Plan

erfolgen. Naheinander werden die verschiedenen Orte damit beliefert. Daher ist es nicht zweckmäßig, daß sich der einzelne Volksgenosse nun an den NSD oder die NSD wegen Belieferung wendet, sondern es muß abgewartet werden, bis die Amtsträger der NSD in die Wohnung kommen und bei dieser Gelegenheit auch die Preise mitteilen. Bei der Verteilung werden im Falle eines Luftangriffs besonders gefährdete Orte in den Vordergrund gestellt, in erster Linie Berlin und Hamburg.

Hersteller von Gasmasken sind die Gasmaskenfabriken Auer-Gesellschaft und das Träger-Werk, die auch die Heeresgasmaske und die S-Gasmaske herstellen. Dadurch aber, daß die Herstellung von einzelnen Teilen sich über das ganze Reich erstreckt, sind auch Fabriken im ganzen Lande daran beteiligt.

Ueber den Preis können im Augenblick genauere Mitteilungen noch nicht gemacht werden. Soviel steht aber bereits fest, daß er nur wenige Mark betragen wird, so daß er sich wesentlich von dem Preis der bisher im Handel befindlichen Gasmasken unterscheidet.



Die Ernte verlangt Vorbereitung!

Die großen Ueberschüsse der Natur müssen in der segensreichen Erntezeit haltbar gemacht werden, um in der Zeit der Ruhe eine gesunde Ernährung sicherzustellen.

Die Hausfrau hat viele Helfer, um diesen Ueberschuß dem Verderb zu entreißen und ihn ihrer Wirtschaft nützlich zu machen. Jetzt ist es an der Zeit, alle diese Helfer zu überprüfen, zurechtzustellen, zu ergänzen, d. h. evtl. neu zu kaufen.

Die Beerenobstfrüchte können jetzt laufend eingekocht werden, Rhabarber gibt es schon eine Weile, ebenfalls jetzt Kirchen, Erdbeeren, Stachelbeeren. Mit Rhabarber sollten wir immer beginnen, denn er eröffnet den schmackhaften Reigen. Grieß- oder Reisbrei mit Rhabarberkompott ist auch im Winter ein bekömmliches Abendessen für Jung und Alt.

So nehmen wir unseren Einkochapparat vor, prüfen alle Zubehörtelle, stellen fest, ob alles funktioniert, kaufen neue Gummiringe, wenn die alten schadhast sind und vergessen auch den Zuckereinkauf nicht. Ganz kluge Hausfrauen haben schon den Winter über in den leeren Einmachgläsern Zucker gefammelt, wodurch ihnen jetzt der Obsteneinkauf leichter fällt.

Die Gläser zu spülen, wenn sie nicht anschließend sofort gebraucht werden, ist ein Fehler. Einkochgläser werden kurz vor dem Einfüllen der Früchte mit Sodawasser und Flaschenbürste ausgewaschen und in klarem Wasser nachgefüllt, dann mit ganz sauberen Tüchern getrocknet. Diese Arbeit ist wichtig, weil die Gläser dann steril sind.

Andere Hausfrauen schwören auf das Einkochen in Dosen. Wir wollen nicht darüber streiten, welche Art zweckmäßiger ist. Ueber die Vor- und Nachteile der beiden Verfahren erhalten wir Auskunft beim Fachmann, also im Einzelhandelsgeschäft.

Zum Einkochen brauchen wir nicht unbedingt einen besonderen Apparat. Wir können auch im Brat- und Backofen sterilisieren. Zu diesem Zweck werden die Gläser auf das mit nassem Zeitungspapier belegte Backblech gestellt, und zwar auf die unterste Schiene. Genau so läßt sich die Grillpfanne dazu benutzen.

Keine Hausfrau sollte das Einkochen unterlassen. Fabrikkonserven kann sie immer ergänzend dazu kaufen, wenn einmal etwas Besonderes benötigt wird oder die eigenen Vorräte erschöpft sind.

Jetzt kommt's auf richtige Vorratshaltung an!

Die Natur ist um diese Zeit recht verschwenderisch mit ihren Gaben — alles stellt sie uns überreichlich zur Verfügung und es hat beinahe den Anschein, als ob wir im Ueberfluß leben könnten. Wir alle wissen aber, daß das nicht der Fall ist. Auf das ganze Jahr verteilt, zwingt uns der Gesamtertrag unseres Bodens zu sparsamer rationeller Verwendung. Was die Sommermonate uns in Hülle und Fülle schenken, kommt uns im Winter zugute. Darum ist es jetzt Zeit, an den Winter zu denken.

Die Anschaffungen, die nötig sind, um alles zweckentsprechend aufzubewahren, um einzumachen, sind nicht so kostspielig, als das sie nicht lohnen würden. In jedem Jahr einige Gläser und Steintöpfe anzuschaffen, und Obst und Gemüse einzumachen, sichert eine abwechslungsreiche und zugleich gesunde Kost im Winter. Neben der Haltbarmachung in Gläsern ist der Steinguttopf für gewisse Erzeugnisse nicht wegzudenken. Für das Einmachen von Gurken, Kürbis, Bohnen, Pflaumenmus, Sauerkraut, auch bei Essiggurken, Essigpflaumen und Preiselbeeren verwendet man mit Vor-



Ehrentafel verstorbenen Kameraden

Jakob Lämmler

Freiwillige Feuerwehr Bammental
Mitgründer
Beruf: Landwirt
Alter: 77 Jahre
Todesstag: 15. Februar 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 57 Jahre

Johann Arnold

Freiwillige Feuerwehr Bammental
Obmann
Beruf: Schmiedmeister
Alter: 62 Jahre
Todesstag: 22. März 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 24 Jahre

Konrad Wilser

Freiw. Feuerwehr Eutingen (Baden)
Beruf: Polizeiwachtmeister a. D.
Alter: 62 Jahre
Todesstag: 18. Juni 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 37 Jahre

Anton Schiffmacher

Freiwillige Feuerwehr Gaggenau
Beruf: Stadtrechner a. D.
Alter: 74 Jahre
Todesstag: 24. März 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 50 Jahre

Hermann Geiger

Freiwillige Feuerwehr Gengenbach
Beruf: Malermeister
Alter: 70 Jahre
Todesstag: 9. April 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 41 Jahre

Wilhelm Engelhardt

Freiwillige Feuerwehr Heidelberg
Beruf: Schlossermeister
Alter: 67 Jahre
Todesstag: 18. Februar 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 34 Jahre

Ludwig Krambs

Freiwillige Feuerwehr Heidelberg
Löschmeister
Beruf: Stadt. Arbeiter
Alter: 54 Jahre
Todesstag: 16. März 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 25 Jahre

Johann Hege

Freiwillige Feuerwehr Heidelberg
Beruf: Maurer
Alter: 71 Jahre
Todesstag: 24. März 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 47 Jahre

Hermann Schweigert

Freiwillige Feuerwehr Heidelberg
Beruf: Schreinermeister
Alter: 69 Jahre
Todesstag: 20. Mai 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 22 Jahre

Hermann Schmitt

Freiwillige Feuerwehr Heidelberg
Beruf: Landwirt
Alter: 80 Jahre
Todesstag: 21. Mai 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 57 Jahre

Gustav Heitz

Freiwillige Feuerwehr Iffezheim
Löschmeister u. Mitgründer
Beruf: Grenzbeamter a. D.
Alter: 42 Jahre
Todesstag: 29. April 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 3 Jahre

Gottlieb Walter

Freiwillige Feuerwehr Ispringen
Beruf: Metzger
Alter: 59 Jahre
Todesstag: 3. März 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 24 Jahre

Georg Spitzmüller

Freiwillige Feuerwehr Kappelrodeck
Ehrenmitglied
Beruf: Schmiedmeister
Alter: 83 Jahre
Todesstag: 18. April 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 54 Jahre

Adolf Klär

Freiwillige Feuerwehr Kappelrodeck
Ehrenmitglied
Beruf: Friseurmeister
Alter: 80 Jahre
Todesstag: 7. Mai 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 55 Jahre

Karl Heitzmann

Freiwillige Feuerwehr Kappelrodeck
Ehrenmitglied
Beruf: Schneidermeister
Alter: 66 Jahre
Todesstag: 5. Juni 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 41 Jahre

Gustav Binder

Freiwillige Feuerwehr Lörrach
Beruf: Forstwart
Alter: 58 Jahre
Todesstag: 14. Februar 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 40 Jahre

Albert Lehmann

Freiwillige Feuerwehr Lörrach
Beruf: Zimmermeister
Alter: 59 Jahre
Todesstag: 5. Mai 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 25 Jahre

Adolf Ohm

Freiwillige Feuerwehr Lörrach
Beruf: Bürgermeister i. R.
Alter: 68 Jahre
Todesstag: 31. Mai 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 40 Jahre

Wilhelm Kaderlin

Freiwillige Feuerwehr Meissenheim
Ehrenkommandant
Beruf: Gastwirt
Alter: 55 Jahre
Todesstag: 20. Januar 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 35 Jahre

Gustav Adolf Walz

Freiwillige Feuerwehr Mössingen
Beruf: Bierbrauer
Alter: 60 Jahre
Todesstag: 3. März 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 32 Jahre

August Schneider

Freiwillige Feuerwehr Mössingen
Beruf: Gipsermeister
Alter: 64 Jahre
Todesstag: 12. März 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 30 Jahre

Heinrich Riedel

Freiwillige Feuerwehr Rastatt
Ehrenobmann
Beruf: Privat
Todesstag: 10. November 1936

Franz Söllner I

Freiwillige Feuerwehr Rastatt
Beruf: Malermeister
Todesstag: 9. Januar 1937

Emil Bader

Freiwillige Feuerwehr Rastatt
Abt. Rheinau
Beruf: Schumacher
Todesstag: 10. Januar 1937

Josef Ebner

Freiwillige Feuerwehr Säckingen
Ehrenkamerad
Beruf: Privat
Alter: 83 Jahre
Todesstag: 8. April 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 60 Jahre

Josef Brogli

Freiwillige Feuerwehr Säckingen
Beruf: Wirt
Alter: 57 Jahre
Todesstag: 27. April 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 27 Jahre

Franz Dell

Freiwillige Feuerwehr Weinheim
Beruf: Friseurmeister
Alter: 51 Jahre
Todesstag: 20. Januar 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 15 Jahre

Josef Scheller

Freiwillige Feuerwehr Weinheim
Ehrenkamerad
Beruf: Rentner
Alter: 63 Jahre
Todesstag: 18. März 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 33 Jahre

liebe den Steintopf. Beim Kauf der Töpfe muß man darauf achten, daß sie einen nach außen gebogenen Rand besitzen, damit das Verschlusspapier (Pergament oder Zellglas) sich bequem befestigen läßt.

Beim Einmachen in Steinguttöpfen gilt für die Vorbereitung, genau wie bei den Gläsern, als oberstes Geheiß peinliche Sauberkeit. Vor dem Einfüllen müssen die Töpfe mit Sodawasser ausgewaschen, mit klarem Wasser gespült und mit einem sauberen Tuch getrocknet werden. Wer ganz sicher gehen will, schwefelt die Töpfe aus. Bei Marmelade, Gelees und Früchten werden die Töpfe mit Pergamentpapier oder Zellglas zugebunden. Bei den übrigen Erzeugnissen beschwert man die Füllung mit einem sauberen Brett

oder Teller und Steinen, unter die man ein sauberes Mulltuch legt. Rasch ist es außerdem, die Steintöpfe mit Pergamentpapier abzudecken und in Zwischenräumen von 8 bis 10 Tagen nachzusehen, ob sich eine graue Haut gebildet hat. Ist eine solche Haut vorhanden, nimmt man sie vorsichtig ab, reinigt Brett, Steine und Mulltuch und deckt wieder ab. Dasselbe empfiehlt sich, wenn man etwas aus dem Topf verbraucht.

Mit welchen Mitteln die einzelne Hausfrau mithilft, jeden auch nur kleinsten Verlust von Nahrungsgütern zu verhindern, spielt keine Rolle, die Hauptsache ist, daß sie durch ihre häusliche Vorratswirtschaft mit dazu beiträgt, das Ziel der deutschen Nahrungstreibheit zu erreichen.

90jährige Gründungsfeier der Freiw. Feuerwehr Baden-Baden

in Gegenwart des Herrn Innenministers Pflaumer

Bei herrlichem Sommerwetter begann die freiwillige Feuerwehr Baden-Baden am 12. u. 13. Juni ihr 90jähriges Stiftungsfest, dessen Verlauf der guten Tradition der Wehr würdig, dessen Charakter dem neuen Geiste und der neuen Zeit aufs Engste angepaßt war. Die breiteste Öffentlichkeit erfuhr hier sinnfällig, welche Wandlungen sich auf dem Gebiete des deutschen Feuerlöschwesens vollzogen und wie gewaltig die Bedeutung der freiwilligen Feuerwehren im dritten Reiche gestiegen ist. Daß sich hieraus auch erweiterte Verpflichtungen ergaben, das bewiesen die im Mittelpunkt des Festes stehenden, die Schlagfertigkeit der Wehr aufs glänzendste demonstrierenden Übungen.



Wehrführer Bürgermeister Bürkle

Phot. Reeb

Appell auf dem Marktplatz

Den Auftakt des Festes bildete am Samstag abend ein Appell und Zapfenstreich mit anschließender Ehrung und Kranzniederlegung für die Gefallenen am Ehrenmal.

Mit klingendem Spiel marschierten die vier Kameradschaften der Wehr vom Heim der Kameradschaft Altstadt an der Sophien-Vincenzstraße zum Marktplatz.

Nach Meldung an den Führer der Wehr, Wehrführer Bürkle, ergriff dieser zu einer kurzen Ansprache das Wort. Er führte aus, daß wohl auch vor neun Jahrzehnten Männer im Mittelpunkte der Stadt versammelt waren, um einer neuen Forderung der Zeit gerecht zu werden, die durch die Zusammendrängung von Menschen auf engerem Raum zur Notwendigkeit wurde: einen wirksam organisierten Schutz gegen das immer mehr Leben und Eigentum bedrohende Element Feuer zu gründen. Der neuen Idee, die nichts mit wirtschaftlichen Vorteilen und Gewinnen zu tun hatte, verschrieben sich natürlich nicht alle Einwohner. Im Gegenteil, es blieb immer eine verhältnismäßig kleine Schar, aber sie führte die Idee vom Gemeinnutz, oder wie es in Feuerwehrcreisen immer hieß, vom Wahlspruch „Einer für Alle, alle für Einen“ über alle Zeitläufe hinweg bis in den heutigen Tag. Generationen gingen, Generationen kamen und gingen wieder, doch die Idee blieb trotz vieler Anfechtungen.

Dem nationalsozialistischen Staat blieb es vorbehalten, dem Gedanken des freiwilligen Feuerwesens jene Anerkennung zu verschaffen, die ihm vordem durch das Fehlen einer echten Volksgemeinschaft verweigert blieb. Heute ist die freiwillige Feuerwehr Löschpolizei, ein Machtorgan aus der Gemeinschaft für die Gemeinschaft.

Mit Dankesworten an alle Männer, die seit neun Jahrzehnten am Feuerlöschgedanken selbstlos arbeiteten und an die Lebenden, die ihm bis heute aufopferungswillig dienten, legte Wehrführer Bürkle das Gelöbnis zur weiteren

rautlosen Arbeit ab und schloß mit einem Sieg-Heil auf Adolf Hitler, der durch seine weitausschauende Initiative und exekutivartige Eingliederung der freiwilligen Feuerwehr in den Staatsaufbau die erfolgversprechende Zukunft der Arbeit erst ermöglichte.

Anschließend ernannte Wehrführer Bürkle den Adjutanten der Wehr, Brandmeister Wolf zum Oberbrandmeister und verlieh dem Kameradschaftsführer Oberbrandmeister Fritsch den Säbel. Außerdem wurde eine große Anzahl von Beförderungen verdienstvoller Wehrmänner bekannt gegeben.

Nach Antonierung der nationalenlieder setzte die verstärkte Feuerwehrkapelle zum Zapfenstreich an, dessen lange nicht mehr gehörte Weisen die große Zuhörerzahl, die sich am Marktplatz eingefunden hatte, freudig beeindruckte.

Marisch zum Ehrenmal

Hierauf bildeten sich die Formationen, um den Marisch zum Ehrenmal anzutreten, der durch die Hirsch- und Lange Straße über den Leopoldplatz und Adolf Hitlerplatz hinauf die Werderstraße zum Ziel führte. Unter den Klängen des „Guten Kameraden“ und beim Schein der zahlreichen Nadeln betrat dort Wehrführer Bürkle mit seinen Offizieren das Ehrenmal und legte zum Gedenken der Gefallenen einen großen Kranz nieder. Es waren einige Minuten stillen Gedenkens.

Mit klingendem Spiel ging es dann wieder zur Stadt zurück. Der Auftakt zum Jubelfest der freiwilligen Feuerwehr Baden-Baden war vorüber.

Tagung des Kreisfeuerwehrverbandes VII

Der Kreis-Feuerwehrverband VII nahm das 90jährige Gründungsfest der freiwilligen Feuerwehr Baden-Baden zum Anlaß seinen Kreistag in den Mauern der Bäderstadt abzuhalten.

Im großen Sitzungsaal des Rathauses versammelten sich bereits am Sonntag morgen um 8 Uhr die Führer der Wehren des Kreisverbandes. — Kreisfeuerwehrführer Hehn-Achern eröffnete die Tagung mit dem deutschen Gruß. Er begrüßte hierauf mit herzlichen Worten die Anwesenden und die Gäste, Landrat Baer von Bühl und Landrat Müller von Raftatt sowie Regierungsrat Bosler als Vertreter der Polizeidirektion Baden-Baden.

Warmes Gedenken widmete er zwei im abgelaufenen Geschäftsjahr neben mehreren aktiven und inaktiven Kameraden aus den Reihen der Wehren gerissenen bekannten Persönlichkeiten des Kreisfeuerwehrverbandes, nämlich den Kameraden und langjährigen Wehrführern Roth von Rotenfels und Carl Brude von Gernsbach.

Kreisfeuerwehrführer Hehn wandte sich dann dem Jubelfest der Baden-Badener Wehr zu und übermittelte seine und des Landespräsidenten herzlichsten Glückwünsche mit dem Dank für die treue Gefolgschaft und den Dank an Wehrführer Bürkle für die aufopferungsvolle Arbeit, die die Wehr der Bäderstadt bereits zu einer mit den modernsten Geräten ausgerüsteten Wehr machte. Mit herzlichen Worten dankte er auch Kamerad Höfelle-Baden-Dos für seine 40jährige Tätigkeit als Kommandant der dortigen freiwilligen Feuerwehr und für seine 25jährige Arbeit als Stellvertreter des Kreisfeuerwehrführers. Als äußeres Zeichen dankbarer Würdigung seiner großen Verdienste überreichte er ihm namens des Kreisfeuerwehrverbandes eine Ehrengabe in Gestalt eines Bildes. Zum Zeichen der allgemeinen Ehrung dieses hochverdienten Mannes, der am gleichen Tage wegen Ueberschreitung der Altersgrenze aus dem aktiven Dienst ausschied, erhoben sich alle Anwesenden von den Sitzen.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Adjutant Habermehl verlas den Tätigkeits- und den Kasenbericht, wofür ihm Kamerad Roth-Gaggenau, der mit Kamerad Ketterer-Raftatt die Prüfung vorgenommen hatte, Entlastung erteilte.

Ein feierlicher Akt war die Verpflichtung der fünf Bezirksbrandmeister: Roth-Gaggenau, Bonn-Baden-Weil, Früh-Oberachern, Beder-Dürmersheim, Groß-Bühl.

Die weiteren Tagungspunkte betrafen interne Angelegenheiten der freiwilligen Feuerwehren, wie den Kreisappell, der in Baden-Baden im Herbst abgehalten wird, den Landesfeuerwehrtag in Weinheim, die Feuerwehrfachschule, den Zuhilfenahme in den Wehren, die Uniformierung, die Fahnenordnung und so weiter.

Landrat Müller-Raftatt dankte für die Einladung und führte aus, daß ihn die Kreistagung stark beeindruckt habe, wofür er dem Kreisfeuerwehrführer anerkennende Worte aussprach. Besonders freute ihn aber die Ehrung des bisherigen stellvertretenden Kreisfeuerwehrführers Höfelle-Dos. Dieser bedankte sich denn auch anschließend mit herzlichen Worten für die gewordene Ehrung.

Es gilt der ewige Grundsatz, daß dort, wo ein unbeugsamer Wille herrscht, auch eine Not gebrochen werden kann.



1,2

Empfang und Begrüßung

Nach der Kreisstagung des Kreisfeuerwehrverbandes VII fand im Großen Rathhaussaal der feierliche Empfang und die Begrüßung der Gäste und Kameraden statt. Wehrführer Bürgermeister Bürkle begrüßte mit herzlichsten Worten alle Gäste und Kameraden, die zu sachlicher Arbeit nach Baden-Baden gekommen waren und die der



Minister Pflaumer schreitet mit Kreisfeuerwehrführer Hehn und Wehrführer Bürkle die Front ab Phot. Kühn

Baden-Badener Wehr anlässlich ihres 90jährigen Bestehens die Ehre ihres Besuches erwiesen haben. Mit besonderer Freude begrüßte der Redner den Vertreter des Staates, Polizeidirektor Regierungsrat Bossert, Oberbürgermeister Schwedhelm, den Vereinsführer des Turnvereins, aus dem im Jahre 1847 die Freiwillige Feuerwehr hervorgegangen ist, Ratsherr Hehn, die Bürgermeister des Kreises und die Vertreter der größten Betriebe Baden-Badens. Dem Vertreter des Kreisleiters, Pg. Kalbacher, dankte Wehrführer Bürkle mit besonders anerkennenden Worten, weil seine Anwesenheit zu erkennen gab, daß die Partei die Arbeit der Feuerwehr zu schätzen weiß. In kurzen Ausführungen streifte der Redner die neue Stellung der Feuerwehr im gewandelten Staatswesen. Die Kämpfe und Widerstände, die Vereinzelung und Abgetrenntheit vom Volksganzen seien beseitigt. Dennoch gälte es, weiter zu arbeiten, weiter zu kämpfen, um Gefahr und Not, die durch die Elemente hervorgerufen würden, immer mehr zu bannen. Wenn die Idee, der die Wehr dient, auch allgemeiner Anerkennung und staatlichen Schutzes sicher sei, so sei damit erst der Ausgangspunkt für ein wirklich erfolgreiches Wirken gegeben. Der Kampf um die Einsatz- und Betätigungskraft der Wehr müsse unentwegt weitergeführt werden. Oberbürgermeister Schwedhelm gegenüber, der für die Belange der Feuerwehr das größte Verständnis aufbringt, versprach der Redner, daß er sich mit seiner Wehr rüstlos in den Dienst des Feuerlöschwesens stellen werde. Mit seinem Dank an den Kreisfeuerwehrführer Hehn verknüpfte er das Versprechen, daß er bestrebt sei, ihm zusammen mit seinen tapferen Wehrkameraden nur Freude zu bereiten.

Ratsherr Hehn, der Vereinsführer des Turnvereins, überreichte anschließend mit Dank- und Glückwunschworten eine schön modellierte Plakette des Führers Adolf Hitler.

Gemeinden und Feuerchutz

Branddirektor Mikus, der mit herzlichsten Worten begrüßt wurde, erhielt das Wort zu seinem Referat über die „Aufgaben der Gemeinden auf dem Gebiet des Feuerlöschwesens“.

Nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung kam er auf die bevorstehende gesetzliche Vereinheitlichung des gesamten Löschwesens entsprechend der bereits in Geltung befindlichen preussischen Gesetze zu sprechen. Bis zur Einführung des neuen Gesetzes treten Erlasse und Anordnungen in Kraft, die den Inhalt des kommenden Gesetzes schon jetzt in die Tat umsetzen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß den außerordentlich aufschlußreichen Ausführungen von Branddirektor Mikus zu entnehmen war, daß die Entwicklung des Feuerlöschwesens nicht am Ende, sondern am Beginn einer bemerkenswerten Zukunftsetappe angekommen ist. Das Bestreben ist darauf gerichtet, mit allen verfügbaren technischen, organisierten und disziplinierten Mitteln die Brandbekämpfung zu einem Höchstmaß an Leistungskraft zu führen. Dabei ist den Gemeinden und den übergeordneten Polizei-

verwaltungen die Aufgabe übertragen, durch eine einerseits pflegliche Finanzpolitik den Leistungsstand der Wehren zu erhöhen und andererseits durch sorgfältige Überwachung des gesamten Feuerlöschwesens die Gewähr dafür zu bieten, daß die Schlagkraft der Wehr und der Einrichtungen ständig den bestehenden Verhältnissen entspricht.

Kreisfeuerwehrführer Hehn übermittelte den Dank an den Redner. Ein dreifaches Siegel auf den Führer Adolf Hitler bildete den Abschluß der Begrüßungszusammenkunft.

Die Vorführungen auf dem Feuerwehrplatz

Das Kernstück der beiden Jubiläumstage bildeten die praktischen Brandbekämpfungsvorführungen am Sonntag vormittag 10.30 Uhr auf dem Feuerwehrplatz.

In der prallen Sonne des heißen Sommertages hatten sich die Mannschaften der gesamten Wehr zusammen mit Angehörigen der auswärtigen Formationen in Paradeaufstellung begeben.

Wehrführer Bürkle erstattete Meldung, die durch den Kreisfeuerwehrführer Hehn an den anwesenden Innenminister Pflaumer weitergegeben wurde.

Während die Kapelle den Präsentiermarsch erklingen ließ, schritten Minister Pflaumer, Kreisfeuerwehrführer Hehn und Wehrführer Bürkle die Front der angetretenen Mannschaften ab.

Die Turnerabteilung der Wehr zeigte in vorbildlichen Freiübungen zum Teil unter Verwendung von Rauchgasmasken, was sie zu leisten vermag. Die Geroldsauer- und Oberbeuerner Gruppe der Vichtentaler Kameradschaft machte die Zuschauer mit einer Fußexerzierübung bekannt die die rasche Verteilung und Zusammenfassung der Mannschaften im Falle des Einsatzes deutlich werden ließ. Anschließend folgte das Exerzieren mit vier Schiebeleitern am Steigerturm, das die rasche und sichere Heranführung der Brandbekämpfungsmannschaft an die Stokwerke des Brandobjektes veranschaulichte. Das Schlauchlegen und der Einsatz von drei 800-Minutenliter-Motorpumpen vermittelte den Wasserbeschaffungsvorgang aus Bach oder Brandweiser. Das Exerzieren mit Spritzenleitern und die damit verbundenen Selbstrettungsübungen ließen erkennen, in welchem hohem Maße körperliche Kraft, Entschlossenheit und Mut dazu gehören, um den strengen Dienst des Feuerwehrmannes zu erfüllen. Die Waldbrandübung war ein eindrucksvolles Schaustück, das mit starker Rauchentwicklung einsetzte, mit Baumpflegungen seinen Fortgang nahm und schließlich die Angriffstechnik veranschaulichte.



Mit Schaum gegen brennende Autos Phot. Kühn

Außerst effektiv und für den Laien überzeugend gestalteten sich die Brandbekämpfungsmethoden mit Hilfe der chemischen Mittel. Zwei in Brand geratene Autos wurden innerhalb kürzester Zeit mittels Luft-Schaum-Löschgenerator gelöscht. Außerordentlich wirksam gestaltete sich die Löschung von Benzin-, Del-, Teer- und Kohlenbränden, die in wenigen Sekunden zum großen Erstaunen der Zuschauer vollkommen mithilfe des Schaumgenerators erlosch. Auch der vorgeführte Kaminbrand, der mit einem der äußerst handlichen Trockenlöschgeräte zum Erliegen gebracht wurde, zeigte an, wie wertvoll und sicher die technischen Hilfsmittel bei der Brandbekämpfung sind. Erstaunliche Leistungen vollbringt auch das Wendestrahrohr. Dieses äußerst druckstarke Wasserbeförderungsmittel ist nach allen Seiten drehbar und

läßt eine Steigfähigkeit des Wassers bis auf 60 Meter zu. Der Druck, der sich entwickelt, ist so stark, daß Mauern von 25 cm Stärke unter der Einwirkung des Wasserstrahls nach kürzester Zeit einstürzen.

Zum Abschluß der Vorführungen erfolgte ein Vormarsch der ganzen Wehr vor Minister Flaumer und den Ehrengästen.

Die außerordentlich umfangreiche und instruktive Vorführung gab eindeutig zu erkennen, daß die Freiwillige Feuerwehr Baden-Baden einen Leistungsstand aufweist, der den neuzeitlichen Forderungen der Brandbekämpfungstechnik in jeder Hinsicht entspricht.

Im kleinen Kreis

In kleinem Kreise fand nach den Vorführungen im Kurhaus ein Essen statt, bei dem Wehrführer Bürkle die erschienenen Gäste herzlich begrüßte und nochmals auf die Aufgaben der Wehr, ihren gegenwärtigen Stand und andere Fragen zu sprechen kam. Er dankte allen beteiligten Stellen für ihre treue und uneigennütige Mitarbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Kameradschaftsabend alle Wehrleute und Gäste in froher Runde beisammenleben wird.

Dank- und Anerkennungsworte übermittelte Polizeidirektor Reg.-Rat Bossert, Branddirektor Mikus erhob zum Dank für die freundliche Einladung zusammen mit den anderen Gästen das Glas und trank auf das Wohl von Stadt und Wehr.

Den Abschluß des einzigartigen Festes anlässlich des 90jährigen Jubiläums der Feiw. Feuerwehr Baden-Baden bildete ein Kameradschaftsabend im Großen Bühnenaal des Kurhauses.

Der Führer der Feiw. Feuerwehr, Wehrführer

Bürkle, eröffnete den Abend mit herzlichen und humorvollen Dankworten an die Einwohner der Stadt für das Bestreben, das Fest nach Möglichkeit zu verschönern. Gleichzeitig konnte er Oberbürgermeister Schwedhelm, Kurdirektor Graf, Arbeitsdirektor Große und Branddirektor Mikus-Mannheim begrüßen. Er übermittelte auch den Dank von Minister Flaumer an die Wehr, den dieser mit aner kennenden Worten am Mittag über die Schaulübungen ausgesprochen hatte. Wehrführer Bürkle richtete dann launige Worte an die Frauen der Wehrmänner, die mit viel Beifall aufgenommen wurden.

Oberbürgermeister Schwedhelm überbrachte die Glückwünsche der Stadt Baden-Baden an die Wehr. Er gedachte der unendlich vielen Kleinarbeit, die während seiner Amtstätigkeit in der Wehr geleistet wurde, und die er stets mit großem Interesse verfolgte. Mit besonderer Wärme aber dankte er den Männern im Grauhaar, die ihr Leben ganz der Feuerwehrsache gewidmet hatten. Mit allseitigen Dankworten und dem Versprechen, im Rahmen des Möglichen der Feuerwehrsache immer dienlich zu sein, schloß er seine Ausführungen.

Schneidige und lustige Weisen der Feuerwehrkapelle sorgten für die bald auffommende gemüthliche Stimmung, die ihren Höhepunkt durch das vorzügliche Kabarett der derzeit im Kurhaus gastierenden Künstler erhielt. Wie immer, hatte hierfür die Kapelle Waldmann-Gietmann die musikalische Begleitung übernommen. Später wurde dann der jüngeren Generation durch ausgiebige Tanzgelegenheit Rechnung getragen.

Wehrführer Bürkle darf versichert sein, daß er seinen Feuerwehrkameraden einen Kameradschaftsabend von ganz besonderer Art geboten hat.

Aus den Badischen Wehren

Neugründung Freiwilliger Feuerwehren

Die Wehrhaftmachung unseres Volkes erfordert immer mehr den Einsatz der gesamten Nation. In der Wehrhaftmachung gehört nicht nur die militärische, sondern auch die Sicherung gegen alles, was das Volk und sein Leben bedroht.

Aus diesem Grunde muß sich heute auch die kleinste Ortschaft und Gemeinde hinreichend gegen Feuer schützen. Neue Feuerwehren müssen entstehen, wo immer es nur möglich ist. Und dies nicht um des Tragens einer Uniform willen, sondern um das Volk zu schützen und den wirtschaftlichen Aufstieg gelingen zu lassen.

Die beiden Gemeinden Sandweiler und Haueneberstein (Bezirksamt Nastatt) vollzogen nun am Freitag, den 18. Juni, die Gründung von Freiwilligen Feuerwehren. Zu diesem Zwecke versammelten sich zuerst im Rathaus von Sandweiler der Bearbeiter des Feuerschutzwesens beim Bezirksamt Nastatt, Regierungsrat Kistner, stellvertretender Kreisfeuerwehrführer des Kreisfeuerwehrverbandes VII, Höfeler-Dos, Bezirksbrandmeister Bonn-Baden-West und Hauptbrandmeister Müller-Baden-Baden mit dem Bürgermeister und den Ratsherren des Ortes, um den Akt der Wehrgründung vorzunehmen. Auch die Männer Sandweilers, die sich freiwillig für die Feuerwehr verpflichtet hatten, fanden sich ein.

Bürgermeister Ulrich begrüßte die Anwesenden und legte dar, daß die Gemeinde schon längst eine Freiwillige Feuerwehr hätte haben müssen. Anschließend erläuterte er den Zweck einer solchen Wehr. Hierauf ergriff Regierungsrat Kistner das Wort und verbreitete sich vor allem in volkswirtschaftlicher Hinsicht über die Ziele und Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehren.

Nach Verlesung der Satzung durch Bezirksbrandmeister Bonn wurde über die Gründung der Wehr und über die Satzung abgestimmt. In beiden Fällen war einhellige Annahme festzustellen. Auch die Wahl des Führers der Wehr und des Führerrates wurde einstimmig vorgenommen. So wurde Bürgermeister Ulrich kommissarisch zum Führer der Wehr, Beigeordneter Bastian zum Stellvertreter, Fetting zum Schriftführer, Theodor Schulz zum Kassenswart und Ouirin Hermann zum Gerätewart gewählt. Nach Glückwünschworten des stellvertretenden Kreisfeuerwehrführers und des Regierungsrates dankte Bürgermeister Ulrich im Namen der Gemeinde für die Gründung der etwa 40 Mitglieder umfassenden Wehr.

Etwas später wurde dann in Haueneberstein im Saal des Gemeindehauses ebenfalls die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr vorgenommen. Nach Begrüßungsworten durch Bürgermeisterstellvertreter Kühn und erläuternden Worten durch Regierungsrat Kistner widelten sich ähnlich wie in Sandweiler und in gleicher Reihenfolge die Formalitäten der Gründung ab. Auch hier wurden die Gründung der Wehr, die Satzung und die Wahl des Führers und des Führerrates einstimmig angenommen. Führer der Wehr ist Gipsermeister Hermann Hertwed, Stellvertreter Albert Reib, Schriftführer Emil Fautb, Kassenswart Franz Kales und Gerätewart Friedrich Hertwed.

In Haueneberstein beträgt die Zahl der Wehrmänner ebenfalls ungefähr 40.

Stellvertretender Kreisfeuerwehrführer Höfeler hob in seiner Ansprache hervor, daß er es schon vor 30 oder 35 Jahren versucht hätte, in Haueneberstein eine Freiwillige Feuerwehr zu gründen. Aber bei der damaligen Einstellung der Gemeinderäte sei er zu keinem Ergebnis gekommen. Ihm mache der endliche Erfolg um so mehr Freude.

Regierungsrat Kistner sprach als Kamerad zu den Kameraden. Er hob die Verdienste des nun scheidenden stellvertretenden Kreisfeuerwehrführers hervor, der sein ganzes Leben in unermüdlicher Arbeit dem Feuerschutzwesen gewidmet hatte und für jeden Feuerwehrmann als Vorbild gelten muß. Mit einem Siegel auf den Führer wurde die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr feierlich bekräftigt. Anschließend gab die Gemeinde einen kameradschaftlichen Abend, der die Gäste und die neuen Feuerwehrmänner noch einige Zeit vereinte.

*

Saggsfeld (Frühjahrsübung.) Nachdem unsere Gemeindeverwaltung in letzter Zeit für die Schlagfertigkeit der Feuerlöschpolizei und die Feuersicherheit verschiedene Neuanfassungen gemacht hatte — es sei nur an die Erstellung eines 10 Meter tiefen Schachtbrunnens im Ort und an die Beschaffung eines ausreichend mit Schläuchen versehenen Schlauchwagens, einer tragbaren Schiebeleiter und einer Motorspritze (sämtlich von der Firma Mey bezogen) erinnert — sah die Bürgerchaft der diesjährigen Hauptübung mit besonderem Interesse entgegen. Nachdem in fünf vorausgegangenen Übungen die Schlauchmannschaft gründlich gelehrt wurde, in kürzester Zeit lange und komplizierte Schlauchlegungen vorzunehmen, fand die große Übung am Sonntag, den 6. Juni in Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters Gerhardt und der Gemeinderäte, sowie in Gegenwart von Kameraden aus Forchheim und Leopoldshafen statt. Der Übung, welche unter Leitung des Führers der Wehr Kaupp stand, lag folgende Idee zu Grunde: in dem bewohnten Schulhaus ist nachts 1 Uhr im Dachstuhl Feuer ausgebrochen, das infolge des herrschenden Windes bei Eintreffen der Feuerwehr bereits das ganze Anwesen ergriffen hatte. Es mußten daher die Bewohner des 11. Stockes mittels Schiebeleitern gerettet werden. Gleichzeitig wurde eine Innenleitung zur Bekämpfung des Feuers gelegt, während man von außen mittels Motorspritze aus drei Schlauchleitungen das aus dem Schachtbrunnen entnommene Wasser vorbrachte und so das Feuer auf seinen Herd beschränkte. Nun war angenommen, daß die Motorspritze während ihres Einsatzes versage, so daß die in Reserve stehenden zwei Handdruckspritzen in Betrieb gesetzt werden mußten, was überaus rasch und reibungslos sich vollzog. Nachdem der Motor wieder betriebsfähig gemacht war, vereinigten sich sämtliche Leitungen in dem erfolgreichen Bemühen, das Feuer völlig unschädlich zu machen. Die Übung erfüllte somit vollkommen ihren Zweck, was auch seitens des Herrn Bürgermeisters, der Gäste und der zahlreich anwesenden Einwohnerschaft einmütig bestätigt wurde.

Nach der Uebung fand unter Vorantritt des Spielmannszuges ein Vorbeimarsch der gesamten Wehr mit Geräten statt. Vor dem Rathhaus dankte der Herr Bürgermeister der Wehr namens der Gemeinde für ihre aufopfernde Tätigkeit, hoffend, daß die Wehr vermöge ihrer jetzigen Ausrüstung jeder Gefahr gewachsen ist. Auch der Führer der Wehr, Kamerad R a u p p, dankte der braven Mannschaft für ihre Einsatzbereitschaft, ferner richtete er herzliche Dankesworte an die Gemeindeverwaltung und brachte ein begeistert aufgenommenes Siegheil auf den Führer und Reichsfangler aus.

Mit der Hauptübung fand auch der Sonderlehrgang im Luftschuttdienst für die Wehrmänner seinen Abschluß. An vier Abenden stellte sich nach den Uebungen jeweils die ganze Wehr zur Verfügung; in den kurzen Sprachen Herr Hauptlehrer Huber, Herr Weber, Herr Dr. Bräuninger, sowie Kamerad Hermann, Durlach, welcher Lehrender auch Brand- und Gasbomben vorführte. Ihnen allen sei auch an dieser Stelle der Dank der Wehr ausgesprochen. Jakob Gunter.

Ladenburg. (Branddirektor Agricola's Scheiden aus dem aktivem Dienst.) Nach einer Angriffsübung im Schulhof der Volksschule, zu der mit der Sirene alarmiert war, und bei der neben verschiedenen Beigeordneten und Ratsherren der Stadt auch eine Anzahl von Offizieren benachbarter Feuerwehren zugegen war, marschierte die Feuerlöschpolizei Ladenburg am Samstag, den 5. Juni, mit den Geräten auf dem Marktplatz auf. Dort wurde in einer feierlichen Handlung offiziell das Kommando der Wehr von dem bisherigen langjährigen Führer, Herrn Branddirektor Agricola infolge Erreichung der Altersgrenze auf den neuen Führer, Herrn Hauptbrandmeister L a d e r t übertragen. Nach der Flaggenparade und Meldung nahm der scheidende Branddirektor zu einer herzlichen Ansprache das Wort. In großen Zügen gab er einen Rückblick auf die Geschichte der Wehr während seiner 33jährigen Führungstätigkeit. Er dankte der Stadtverwaltung für das immer bewiesene Vertrauen, er dankte seinen Mitarbeitern im Verwaltungsrat und gedachte dabei auch der bereits verstorbenen Kameraden, mit denen er viele lange Jahre zusammengearbeitet hatte. Er dankte aber auch allen Kameraden für die in guten und in bösen Tagen bewiesene treue Gefolgschaft und Pflichterfüllung. Mit bewegten Worten legte er die so lange Jahre erfolgreich und pflichtbewußt ausgeübte Befehlsgewalt zurück in die Hände der Stadt. Als Vertreter des Bürgermeisters nahm Herr Beigeordneter Karl K e s s e r t das Wort und dankte Herrn Branddirektor Agricola und den mit ihm ausscheidenden Führern Karl R u d e l s h a u s e n, Jakob Stumpf und Fritz Würzburger für ihre bisher treu geleisteten Dienste. Er betonte, daß mit diesem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst diese Männer doch nicht der Verpflichtung entbunden seien, einmal wenn es gelte und sie gebraucht würden, als deutsche Männer jederzeit zur Verfügung zu stehen. Sodann übergab er das Kommando dem neuen Führer, Herrn Hauptbrandmeister L a d e r t, der seinerseits in einer kurzen Ansprache gelobte, die Feuerlöschpolizei in dem alten Geiste weiterzuführen und alles daran zu setzen, die Schlagfertigkeit der Wehr immer zu erhalten. Das Abschreiten der Front, „Sieg Heil“ und die Lieder der Nation beendeten die eindrucksvolle Feiertunde auf dem Marktplatz, der auch zahlreich die Bevölkerung angezogen hatte. Nach einem Vorbeimarsch mit den Geräten begab sich die Wehr mit klingendem Spiel in das Gasthaus „Zum Martinstor“ zu einem kameradschaftlichen Beisammensein.

Dort begrüßte Hauptbrandmeister L a d e r t mit herzlichen Worten die Erschienenen und gedachte einleitend des Heldentodes der deutschen Männer des Panzerschiffes „Deutschland“, die vor wenigen Tagen von bolschewistischen Flugpiraten gemordet wurden, er gedachte auch der Toten der Bewegung und des Weltkrieges. Stehend und mit gekanntem Haupt hörten die Anwesenden ergriffen die Gedankworte, die Musik intonierte das Lied vom guten Kameraden. In der nun folgenden Ehrung wurden den bereits früher ernannten Ehren-Hauptbrandmeistern Agricola und R u d e l s h a u s e n, den Ehren-Oberbrandmeistern St u m p f und W ü r z b u r g e r unter Glas und Rahmen künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunden überreicht. Altkamerad R a t h feierte am Samstag seinen 77. Geburtstag und wurde ihm aus diesem Anlaß ein kleines Angebinde überreicht. Ebenso erhielten kleine Geschenke die aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Kameraden Gustav W e i n m a n n und Peter H ö f l e i n. Oberbrandmeister R ö r n e r brachte einige eingelaufene Glückwunschscheiben zur Verlesung, u. a. von dem in Ladenburg bestens bekannten Branddirektor August Knäbel von der Zellstoff-Fabrik Mhm.-Waldhof.

Im weiteren Verlauf des Abends war man in kameradschaftlicher Weise recht gemütlich beisammen und allzu rasch verflogen die kurzen Stunden. Zur guten Unterhaltung hat die schneidige Feuerwehrkapelle wesentlich beigetragen.

MAGIRUS

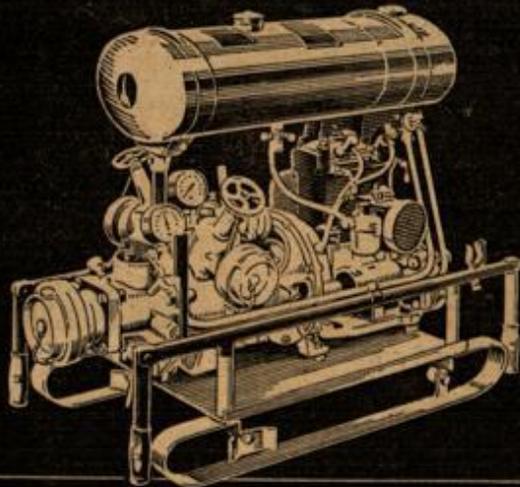


Der neue geschlossene Beförderungswagen Modell „G 36“ für

MAGIRUS

Tragbare Kraftspritzen „Goliath“

DIN FEN 560



Humboldt-Deutzmotoren A. G.
MAGIRUS WERKE ULM/DONAU

C. Beuttenmüller & Cie., G.m.b.H.
Bretten/Baden Telefon 202



1862

1937

Seit 75 Jahren

Vorschriftsmäßige

Feuerwehr-Ausrüstungen
Feuerlöschrichtungen
Schläuche und Armaturen
Geräte aller Art

175

Preisliste, Angebote und Muster bereitwilligst

Schläuche, Armaturen, Ausrüstungen

liefern seit Jahrzehnten 118

H. Schember Söhne, Freiburg i.Br.

Inh.: Karl Rinschler
Katharinenstraße 19 Telefon 1656



Feuerwehrhelme

aus Stahl- oder Leichtmetall Original-Thale-Stahl mit einfachem od. geteiltem Kinnriemen. Führerhelme für Wehrführer etc. 263 Lieferung nur durch Händler!

Raffenbeul & Sohn, Stanzwerk
Hückeswagen/Rhld. Tel. 337

Vorschriftsmäßige

Gestickte Ärmelabzeichen mit Ortsnamen . . per Stück —.40 Mk.
Achselstücke für Wehrmann, mit Knopf, Daten/Lasche „ Paar 1.25 Mk.
Kragenspiegel für Wehrmann mit Tuchpaspelierung „ Paar —.35 Mk.
Faufriemen, silber/farm. oder alu/farm. „ Stück 2.25 Mk.

Paul Strobel, Stickereifabrik, Eibenstod i. Sa.
Gegründet 1896 Lieferant für Wehrmacht Schulstraße 23

August Sartori-Karlsruhe

Kaiserstraße 98 : Telefon 5663

liefert vorschriftsmäßige Feuerwehrausrüstungen
Stahlhelme, Mützen, Uniformen, Achselstücke,
Spiegel, Seitengewehre, Säbel, Koppel

344 in Ia Ausführung zu den billigsten Preisen.

Alfred Fuchs Freiburg Brg.
(Gummifuchs) Rosastraße 5



Schläuche und Armaturen
Mannschaftsausrüstungen

255

Feuer-Schläuche und Armaturen 331

Hermann Angst

Freiburg i.Br., Adolf Hitlerstr. 145/Hildebrandhaus/Telefon 2116

Uniformen Paul Leopold

für Feuerwehr, Polizei, Sanitäter, RW, Musikvereine usw. liefert nach neuester Vorschrift 343

Albert Hilbert R.G.

Uniformfabrik

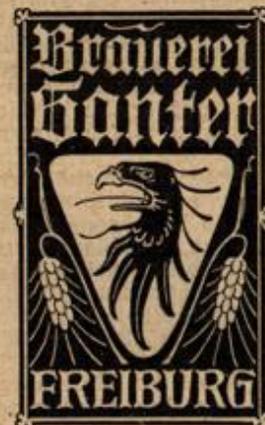
Rastatt. Gegründet 1872

Vertr.: B. Schöb, Singen a. S.,
Ettlehardstraße 27
J. Weber, Ringsheim (Baden)

Feuerwehr-Stahlhelme Uniformen

Mützen, Dienstgradabzeichen, Koppel, Schulterriemen, Säbeltaschen, Faschinenmesser, Faustriemen, Schlauchhalter, Feuerwehrschläuche usw. liefert in tadelloser Ausführung nach Vorschrift 364

Karl Fehring, Engen (Baden)



332

Die neue Feuerwehr-Mütze

eigene Herstellung, sowie Achselstücke 327
Koppeln m. Schulterriemen
Faschinenmesser
Portepees

bei **Wilh. Kern, Freiburg i.Br.**
Adolf Hitlerstr. 159 Gegr. 1886

Feuerwehr-Tuche

nach Vorschrift sowie alle anderen Uniform-Tuche in verschiedenen Qualitäten liefert 289

Aug. Thomas

Tuchfabrik .. Kirchberg/Sa.
Gegründet 1874
Verlangen Sie kostenlos
Muster unter Angabe der Farbe

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Hermann Kolb, Baden-Baden. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Eugen Leppert, Freiburg i. Br. — D.-N. I. Uj. 37 : 3120.



Beratender Feuerwehr-Ingenieur
Verlauf von Brandlösch- und Atemschutz-Geräten sowie Leichenwagen für Handbetrieb 314

Rehl am Lager 10
(Ede Marktstraße)

Vertreter der Magirus-Werke

für die Bezirke Bülh und Offenburg

Leitern,
Motor spritzen
Zubehör usw.

Feuerwehr-



Stahlhelme

Bath & Wagawa

Metallwarenfabrikation
Dresden A 16 264
Reißigerstr. 22 Telefon 65262

Kurhaus Sand Post Bülh i. B.

sucht für seine Hausfeuerwehr
ca. 100 lfd. Meter
gebrauchte Schläuche
passend für Storz-Normal-
Kuppelungen.
Gefl. Offerte erbeten.

Zur Beschaffung

von Feuerwehr-Röcken

wünscht die Freiwillige Feuerwehr Berghausen Angebote mit Muster von leistungsfähigen Firmen! 377